

# SOZIAL

Zentral-Organ für die Interessen  
der im Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe beschäft. Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.  
Publikationsorgan des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes.

Erscheint jede Woche Sonntags.  
Einzel-Abonnement pro Quart. franco geg. franco 1,50 M.  
Der Courier ist in die Postverzeichnisse eingetragen.

Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Engel-Ufer 21.  
Telephon: Amt IV, 950.  
Geöffnet: 9—1 Uhr vorm., 8—7 Uhr nachm., Sonntags geschl.

Redaktionschluss  
am Montag Abend vor Erscheinen des Blattes.  
Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückgesandt.  
Zuschriften und Reklamationen an die Schriftleitung.

Nr. 13.

Berlin, den 29. März 1908.

12. Jahrg.

## Ämtliche Streikstatistik in Deutschland und im Auslande.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hat schon mehrfach nachgewiesen, daß in der vom Kaiserlich Statistischen Amt bearbeiteten Streikstatistik jährlich mehrere hundert Streiks fehlen. Anspruch auf Vollständigkeit und Zuverlässigkeit kann daher die offizielle deutsche Streikstatistik nicht erheben. Anlässlich der Debatte über den Etatsartikel „Statistisches Amt“ hat der Abgeordnete Legien, Vorsitzender der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, dem neuen Staatssekretär von Bethmann-Hollweg die zunehmende Unzuverlässigkeit der amtlichen Streikstatistik vorgehalten und erklärt, wenn der vom Statistischen Amt herausgegebene Fragebogen dahin abgeändert würde, daß er lediglich zur Aufnahme einer Statistik und nicht nebenbei noch der Kriminalstatistik diene, so würden die Gewerkschaften auch bezüglich der Streikstatistik dem Amt behilflich sein können.

Die Antwort des Staatssekretärs atmete den Polizeigeist, dem sich anscheinend kein preussisch-deutscher Minister entziehen kann, selbst wenn er so vorurteilsfrei ist wie Kosobrowski's Nachfolger von ihm behauptet. Bethmann-Hollweg erkannte unumwunden die großen Mängel unserer amtlichen Streikstatistik und die hohe Bedeutung gerade dieser Erhebung an. Aber er blieb, wie sein Vorgänger, dabei, es müßten in dem Fragebogen auch die Fragen nach Kontraktbruch, Delinquenz von Arbeitswilligen und dergl. gestellt, kurzum polizeikriminalistische Recherchen unternommen werden.

In Wirklichkeit haben solche Fragen mit einer Streikstatistik nichts zu tun. Diese soll nur die Zahl und Dauer, den Umfang, die Ursachen und den Ausgang der Streiks, ihre Verteilung auf die Erwerbszweige und Landesteile erfassen. Es kennzeichnet recht gut die Art der deutschen Sozialstatistik, daß selbst in sozialpolitisch weit hinter uns zurückgebliebenen Ländern die offizielle Streikstatistik vorurteilsfreier erhoben wird als bei uns. In Deutschland macht man es noch immer durch die Art der Fragestellung den Arbeiterorganisationen leider unmöglich, der offiziellen Streikstatistik Unterlagen zu liefern; diese Ermittlungen werden bei uns von den Polizeibehörden angefertigt. Selbst in Spanien bedient sich das offizielle „Institut der sozialen Reformen“ zwecks Aufstellung der Streikstatistik in erster Linie der Provinzial- und Ortsjuntas. Das sind die durch das Gesetz vom 13. März 1900 vorgeordneten sozialen Ausschüsse, zusammengesetzt aus Arbeiter- und Unternehmervertretern, ergänzt durch Vertreter der Gerechtigkeit und Zivildienstverwaltung. Die von den Juntas auf Verlangen des „Instituts“ ausgefüllten Fragebogen sind vor ihrer Absendung den Arbeiter- und den Unternehmerbelegierten zur eventl. Korrektur oder Ergänzung vorzulegen, damit etwaige Unrichtigkeiten ausgeglichen werden. Es wird zwar auch gefragt nach den „freiwillig oder gezwungen Streikenden“, indessen ist den Arbeitervertretern Gelegenheit gegeben, sich zu verteidigen.

Früher hat auch die „Generaldirektion für Statistik“ in Italien sich vorzüglich der Polizeibehörden für die streikstatistischen Erhebungen bedient. Das von den Sozialisten geforderte, auf Grund des Gesetzes vom 29. Juni 1902 errichtete „Arbeitsamt“ ist den besseren Weg gegangen. Es wendet sich direkt an die beteiligten Kreise, Arbeiter und Unternehmer bzw. deren Organisationen, erhalten die streikstatistischen Bögen, die keine kriminalistischen Fragen enthalten, zur Ausfüllung. Erst wenn diese direkte Befragung kein Material liefert, oder nebenher, werden die betreffenden Gemeindevorstände, bei Streikstreiks die Ausschüsse befragt.

Das niederländische „Zentralbureau für Statistik“ wendet sich gemäß den Bestimmungen von 1906 an die Arbeitsämtern um Angabe der Adressen der an dem betr. Streik beteiligten Arbeiter- und Unternehmerverbände oder der Arbeitsführer. Der Arbeitsamtssekretär ist gesetzlich verpflichtet, die Adressen zu ermitteln und dem „Zentralbureau“ anzugeben. Dieses wendet sich direkt an die Streikbeteiligten, erfragt aber keine kriminalistischen Nebenstände und wird deshalb fast immer von den Arbeitern unterstützt. Wenn eben möglich, sucht das

„Zentralbureau“ ohne Hilfe der Polizeibehörden auszukommen.

In den skandinavischen Ländern (Schweden, Norwegen, Dänemark) ist man auch nicht der Meinung, eine offizielle Streikstatistik müsse „nebenbei“ polizeilichen Recherchen dienstbar gemacht werden. Das schwedische arbeitsstatistische Amt wendet sich direkt an die Arbeiter- und Unternehmerorganisationen. Differenzen die erhaltenen Auskünfte, so sucht sich das Amt durch unmittelbaren Schriftwechsel oder durch seine Ortsvertreter auszuklären. Außerdem wird die Fachpresse als Auskunftsmittel benützt. Das norwegische arbeitsstatistische „Zentralbureau“ entnimmt sein streikstatistisches Material den Berichten der Arbeitervereine, den Arbeitsmarktberichten und den Unternehmerzeitschriften. Im dänischen „Bureau“ für Dänemark beschafft man sich durch unmittelbare Befragung der beteiligten Zentralverbände der Arbeiter und Unternehmer das Grundmaterial für die Streikstatistik; erst nach Befragung dieser Quellen wendet man sich eventl. an andere Auskunftspersonen.

Wenig organisiert sind die bekannteren streikstatistischen Aufnahmen in England, Frankreich, Belgien und Oesterreich, wo sich die arbeitsstatistischen Ämter unmittelbar mit Fragebogen an die Berufsorganisationen wenden, bzw. durch eigens angestellte Korrespondenten das Material sammeln lassen, oder die Gewerkschaftsberichte benutzen.

In polizeikriminalistischen Zwecken wird die offizielle Streikstatistik mißbraucht in — Ungarn und Rußland! Auf diese trübselige Gemeinschaft kann sich das „Land der Sozialreform“ wirklich nichts einbilden. In Ungarn sind die unteren Polizei- und gewerblichen Aufsichtsbehörden von amtswegen verpflichtet worden, den Gewerbeinspektoren von allen Arbeitsstreikigkeiten Nachricht zu geben, einen von der Gewerbeinspektion ausgehenden Fragebogen auszufüllen, der dann an die Abteilung für Gewerbe-förderung im Handelsministerium gelangt. Die dort bearbeitete Statistik erfährt auch die „Einschüchterung Arbeitswilliger“; in welchem Betracht, dafür bürgen die herrschenden Polizeibehörden.

Die russischen Fabrikinspektoren haben die Anweisung, über jeden in ihrem Inspektionsbezirk befindlichen und der Inspektion unterstellten Betrieb, eine Zählkarte auszufüllen. Das so gewonnene, naturgemäß sehr mangelhafte Material, wird in der „Industrieabteilung“ des Handelsministeriums verarbeitet, wobei dem „Terrorismus gegen Arbeitswillige“, den „Kontraktbrüchigen“ ebenfalls nachgegangen wird, wie in Deutschland.

Die Ansicht, eine Streikstatistik müsse auch zur Sammlung von polizeikriminalistischen Daten benutzt werden, teilt demnach Herr von Bethmann-Hollweg mit seinen Fachkollegen in Spanien, Ungarn und Rußland. Es ist gewiß kein Zufall, daß in diesen drei Ländern die breite Masse des gewerblichen Volkes keinen faktischen Einfluß auf die Regierung des Landes hat. In dieser Hinsicht stellt sich der preussische Staat würdevoll zu ihnen. Da bekanntlich die reichsdeutsche Sozialpolitik bestimmdend und von dem preussischen „Vorstaat“ beeinflusst wird, so ist hinreichend erklärt, warum zum großen Schaden der Statistik gerade in Preußen Deutschland wie in Ungarn und Rußland mit den offiziellen streikstatistischen Erhebungen solche Ermittlungen verknüpft sind, die den Gewerkschaften Waffen liefern sollten.

Solange hierin kein Wandel geschaffen wird, kann man den Gewerkschaften nicht verdenken, daß sie sich weigern, mitzuhelfen an der „Materialsammlung“ für ein von den zentralindustriellen Scharfmachern gewünshtes Erdrosselungsgesetz gegen die Gewerkschaften. Solange bleibt die amtliche deutsche Streikstatistik aber auch in beklagenswerter Weise so unvollständig und unzuverlässig wie bisher.

## Reine Wäsche.

Manu, fragt wohl mancher Kollege, was ist denn das, etwas über „reine Wäsche“ im Courier? — Keine Angst, mein Lieber, der Courier ist keine Wäschezeitung. Es handelt sich auch gar nicht um Reinen oder andere Wäsche — sondern nur um simple Papierwäsche. Und auch die

von welcher hier die Rede sein soll, ist nicht etwa zur Sonntagnachmittagsausstatterung eines Proletariats, der sich vielleicht nichts Besseres leisten kann, da — sondern dient ganz anderen Zwecken.

Es wird nicht ganz unbekannt sein, daß in größeren Betrieben, wo sogenannte gelernte oder qualifizierte Arbeiter tätig sind, in Tischlereien, Maschinenfabriken und auch auf Bauten einem Neuanfangenden zuerst die Frage vorgelegt wird: „Kollege, hast Du auch Deine Wäsche in Ordnung?“ d. h., bist du auch organisiert und mit deinen Beiträgen auf dem Laufenden? Diejenigen, die es bis jetzt noch nicht wußten, werden merken, um was es sich handelt, um das Verbandsbuch nämlich. In allen Betrieben, wo organisierte Arbeiter sind, wird niemand anfangen, ohne daß ihm vom dortigen Vertrauensmann die obige Frage vorgelegt wird. Muß der Neuling noch mit „nein“ antworten, so wird ihm in ruhiger, sachlicher Weise auseinandergesetzt, warum es auch für ihn eine Notwendigkeit ist, sich dem Verbandsbuch anzuschließen. Zeigt er sich diesen Belehrungen nicht zugänglich, so macht man ihm wohl klar, daß die Organisation es war, die dadurch, daß sie höhere Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit erstrebte, dafür sorgte, daß mehr Leute eingestellt wurden und daß er, der noch nicht Organisierte, seine Arbeit „eigentlich“ der Organisation zu verdanken hat. Daß es also gewissermaßen seine Pflicht ist, dieselbe nun auch seinerseits zu unterstützen dadurch, daß er sich ihren Reihem anschließt.

Einen großen Teil ihrer Erfolge haben die gelernten Arbeiter dieser Frage nach „reiner Wäsche“ zu verdanken.

Und was andere können, daß müssen wir auch können. Warum sollte z. B. ein Bäcker seinem neu eintretenden Kollegen nicht diese, nicht nur berechnete, sondern unbedingt notwendige Frage vorlegen? Er kann und muß ebenso gut wie der Maurer, Schlosser usw. dafür sorgen, daß wenigstens die, mit denen er täglich zu arbeiten gezwungen ist, „reine Wäsche“ haben, also organisiert sind. Er hat einem neuen Kollegen in freundlicher, kollegialer Weise den Nutzen und die Notwendigkeit der Organisation zu erklären, ihm zu sagen, was schon alles geleistet wurde und wieviel mehr noch geleistet werden könnte, wenn — ja wenn eben alle Kollegen „reine Wäsche“ hätten.

Will der Kollege dies alles noch nicht einsehen, so darf man nicht gleich die Geduld verlieren und auf ihn einschimpfen, damit erreicht man nichts, vielmehr stößt man den unaufgeklärten Kollegen nur vor den Kopf.

Man lasse ihn eine Weile in Ruhe, bringe ihm öfter den Courier mit und trüppe an Vorkommnisse aus unserem Bereiche an, die besonders geeignet sind, auch dem Beschränktesten klar zu machen, wie notwendig es ist, Mitglied eines großen Verbandes zu sein. Wenn so auch nur mit einigem guten Willen gearbeitet wird, kann der Erfolg nicht ausbleiben. Man sollte es nun nicht für möglich halten, daß es organisierte Handelshilfsarbeiter gibt, die sich gar nicht darum kümmern, ob ihre Kollegen auch „reine Wäsche“ besitzen. Wäre es nicht so, dann müßte es unbedingt schneller vorwärts gehen, als das bisher der Fall war. Besonders gegenüber den Jüngeren verhalten sich viele unserer älteren Kollegen, als ob es ihrer Würde schade, sich mit diesen auch mal über solche Sachen zu unterhalten. Man bedenke dabei gar nicht, wie wichtig es ist, daß gerade die jüngeren Kollegen sich uns anschließen. Nebenbei bemerkt, ist ein junger Kollege viel leichter mit dem Organisationsgedanken vertraut zu machen, als die meisten der älteren. Wenn wir nun auch im Backraum, wie andere in der Werkstatt, auf reine Wäsche achten können, so ist uns das darüber hinaus auch noch anderswo möglich. Der Handelshilfsarbeiter hat sehr viel auf der Straße zu tun. Er tritt als Dreiradfahrer im Schwelme seines Angehens die Bedale, oder er zieht als wahrer Ziehhund den vollgepackten Handkarren und macht selbst den Kutscher, oder er thront auf dem Geschäftsmagen neben dem Kutscher und läßt die Pferde ziehen. Auf jeden Fall ist die große Masse unserer Kollegen fast den ganzen Tag unterwegs. Überall kommt man mit anderen Kollegen zusammen. Aber fragt ihr auch wohl mal einen Kollegen nach seiner Verbandszugehörigkeit? Selber muß man sagen: es sind sehr wenige, die in dieser Hinsicht ihre Pflicht tun. Die wenigen, die es tun, wissen, daß in Berlin mancher Kollege jahrelang Tag für Tag mit der Bude oder mit dem Karren auf der Straße ist, ohne daß auch nur ein einziges Mal jemand ihn nach der „reinen Wäsche“ gefragt hätte. Das dürfte gewiß nicht vorkommen, wenn unsere Kollegen sich daran gemöhnten wollten, nicht nur dadurch ihre Verbandszugehörigkeit zu beweisen, daß sie ihre Beiträge bezahlen und bei Krankheit oder Arbeitslosigkeit sie möglichst ganz wieder herauszubolen; denn nur dazu ist man doch nicht organisiert, sondern auch um etwas energischer ihre Pflicht,













